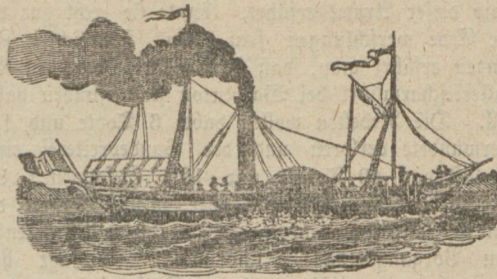


Danziger Dampfboot.

N^o. 91.

Donnerstag, den 17. April.



1862.

32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Dießige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: A. Ketemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübnert, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasensteine & Vogler.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, den 19. April, Abends 5 Uhr.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Dresden, Mittwoch 16. April.

Das „Dresdner Journal“ meldet, daß die Einführung des genehmigten neuen Civilgesetzbuches bis nach Beginn des nächsten Landtages verschoben worden sei; demselben werde die mit den thüringischen Staaten berathene Civilprozeßordnung vorgelegt werden. Inzwischen werde Sachsen an den deutschen Commissionen für Civilprozeß und Obligationsrecht Theil nehmen.

Brüssel, Mittwoch 16. April.

Nach Berichten der „Indépendance belge“ aus Paris, würde Geyon zu Rom verbleiben. Allem Vermuthen nach werde Lavalette dahin zurückkehren, um seine Abberufungsschreiben zu holen. — Vier schwimmende Batterien werden noch zum ersten Mai von Stapel gelassen werden.

London, Dienstag 15. April, Nachts.

Weitere Nachrichten aus New-York vom 3. d. melden, daß die Operationen gegen New-Orleans begonnen hätten. Die „New-York-Times“ ist der Ansicht, daß der Krieg vor Ende des Sommers beendigt sein werde.

Paris, 16. April.

Der „Moniteur“ schreibt: Es ist unrichtig, daß der Kaiser eine Reise nach England und Preußen beabsichtige.

Warschau, 16. April.

Von den jungen Leuten, die am 10. in der hiesigen Johanniskirche die Rahe gestört haben, sind 12 zum Militärdienst herangezogen, einer dem Kriegsgericht übergeben und zwei zu mehrwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

Turin, 15. April.

Der Senat erklärte sich der in Folge einer Interpellation des Senators Chiesi an den Justizminister von demselben abgegebenen Erklärung zustimmig, daß die aus politischen Ursachen von der Regierung im Herzogthum Modena confiscirten Grundstücke ihren früheren Besitzern zurückzugeben seien. (S. N.)

M u n d s c h a u.

Berlin, 16. April.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen des hohen Königshaus, begeben morgen Vormittag in der Kapelle des königlichen Palais die heilige Abendmahlsfeier. Dieselbe hält, wie wir hören, der Ober-Hof- und Domprediger Dr. Smetlage ab, die liturgischen Gesänge werden vom Domchor ausgeführt.

— Der Frankfurter „Zeit“ wird von hier mitgetheilt: „Als der König am 18. März das neue Ministerium vor sich beschied, betonte er die Nothwendigkeit einer sparsamen Verwaltung, insbesondere für das Ressort des Kriegsministeriums. Mit Rücksicht hierauf fand eine Konferenz des Finanzministers und des Kriegsministers einige Zeit später bei Sr. Maj. statt, und der König ergriff den Gedanken, eine Commission von Generalen, ähnlich wie vor einigen Jahren, zusammenzuberufen, welche die Zulässigkeit von Ersparnissen in Verathung nehmen sollte. Alle diese Einleitungen waren bereits getroffen, ehe der Brief des Finanzministers geschrieben, oder doch ehe er an oberster Stelle bekannt geworden war.“ Dazu macht die „Allg. Pr. Ztg.“ folgende Bemerkung: Wir sind in der Lage, die Richtigkeit dieser Mittheilung unter

der näheren Angabe bestätigen zu können, daß, während das bekannte Schreiben des Herrn Finanzministers an den Kriegsminister erst am 5. d. M. in die Oeffentlichkeit trat, bereits am 4. der Herr Kriegsminister die Einsetzung einer Commission von Sachverständigen beantragt hatte, um seine Ansichten durch das erfahrene Urtheil der Führer der Armee berichtigt oder bestätigt zu sehen. Es ist daher in keiner Weise zutreffend, wenn von einem großen Theil der Presse die Niederlegung der von uns gemeldeten Commission höchstcommandirender Generale in einen ursächlichen Zusammenhang mit der Veröffentlichung des bekannten Schreibens des Herrn Finanzministers gebracht wird; und eben so wenig erscheint es der Sachlage entsprechend, wenn man unsere Mittheilungen über die in Erwägung genommenen Vorlagen für die bevorstehende Sommeression als dadurch hervorgerufen darstellt.

— Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: „Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Bremen in Bezug auf Küstenschutz sind formell noch nicht als abgebrochen anzusehen, ruhen aber zur Zeit. Entscheidend für dieselben dürfte das Gutachten der Bundescommission sein, welche in Hamburg der Küstenbefestigung wegen zusammentreten wird.

— Dem Vernehmen nach soll der Landrath vom Ende Breslauer Kreises an Hr. v. Jagow's Stelle zum Polizeipräsidenten der Stadt Breslau designirt sein. Wie die „Bresl. Ztg.“ dagegen aus Danzig berichtet, würde der dortige Polizei-Präsident von Clauswitz für Breslau bestimmt sein.

— Die jetzt festgestellten Ausgaben für das Krönungsfest haben die Summe von 800,000 Thaler betragen.

— Das königl. Polizei-Präsidium verfolgt den Comtoirdiener Edwin Ernst Julius Rusche, früher Expeditions-Assistent und später Magistrats-Greutor, der sich der Unterschlagung von 4400 Thaler verdächtig gemacht hat. Auf seine Ergreifung und Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 200 Thaler ausgesetzt. Den an den Säulen befindlichen Anschlägen ist das Portrait des Flüchtlings beigelegt.

Hamburg, 13. April. Die zu den Conferenzen wegen der Küstenbefestigung entsendeten Offiziere werden hier jetzt so ziemlich eingetroffen sein, nachdem vorher große Unsicherheit dadurch entstanden sein soll, daß weder ein bestimmter Tag des Zusammentritts bezeichnet, noch auch die Frage wegen des Vorsitzes vorab erledigt war; faktisch ist jetzt der preussische Generallieutenant Freiherr von Moltke der höchste in Range. Ob die preussische Denkschrift und der spätere Recognoscirungsbericht den Verathungen zu Grunde gelegt, oder ob vorab die Frage gestellt werden wird: in wie weit nach den neuesten amerikanischen Erfahrungen an den früheren Anträgen noch festzuhalten ist, davon verlautet bis jetzt noch nichts.

Koburg, 7. April. Ueber die Reise des Herzogs ist folgender Brief von Friedrich Gerstäcker eingegangen:

„Kairo, 26. März. Unsere Nilfahrt ist glücklich beendet und bot des Schönen und Lohnden außerordentlich viel. Der Herzog mit der Frau Herzogin und der kleinen Expedition, nur mit Zurücklassung eines Theiles der Dienerschaft, ging den Strom hinauf bis Theben und besuchte dort Luxor, Karnak, die Königsgräber u. Vorgestern von der reizenden Fahrt zurückgekehrt, statteten wir den nächsten Pyramiden einen Besuch ab, und morgen geht unsere kleine Expedition an Bord des Odin nach Suez, um sich noch an demselben Tage nach Abyssinien einzuschiffen.

Wir sind alle wohl und leben in einem Klima, das dem unsrigen etwa Ende Juni gleicht.“

Wien, 11. April. Die Schlappen welche die türkischen Truppen in der letzteren Zeit zu wiederholtenmalen von den Montenegrinern und den Insurgenten in der Herzegowina erlitten haben, scheinen die Pforte endlich aus ihrer Apathie erweckt und zu dem Entschlusse geführt zu haben, mit Energie vorzugehen, um ihre tief gesunkene Autorität wieder herzustellen. Frische Regimenter sind nach dem Kriegsschauplatz abgegangen und Omer Pascha hat den Befehl erhalten, mit allem Nachdrucke die Operationen zu beschleunigen, und sich in keine Verhandlungen mehr mit den Insurgenten einzulassen, außer wenn dieselben sich unbedingt unterwerfen. Einer gestern Abend hier eingetroffenen Depesche zufolge hat Derwisch Pascha die Ausständischen auf allen Punkten zurückgedrängt. Auch an der serbischen Grenze entwidelt die Pforte bedeutende Streitkräfte, deren Centralpunkt Orlovopolje ist. Die Ernennung Omer Pascha's zum Chef der in Bosnien concentrirten Armee bestätigt sich und wird Derwisch Pascha den Oberbefehl über die Truppen in der Herzegowina übernehmen. — An der griechischen Grenze wird unter Abdi Pascha ein Corps zusammengezogen, um zu verhindern, daß der Aufstand nach Epirus und Albanien hinübergespielt werde. Die Nachrichten über die Ereignisse in Griechenland lauten nichts weniger als beruhigend. Zwischen den Schutzmächten herrscht keine Einigung und es ist sehr zweifelhaft, ob es wirklich zu einer Intervention kommt, wenn König Otto eine solche von den ihm sein Königreich garantirenden Mächten verlangt, da man sich über die Bedingungen, unter welchen eine solche erfolgen soll, kaum zu verständigen im Stande sein wird. Die Landbevölkerung soll gut königlich gesinnt sein, dagegen zeigt sich aber in der Armee eine nichts weniger als befriedigende Stimmung und sollen die Ausständischen letzterer Zeit von dieser Seite neue Zugänge erhalten haben.

— Der preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Werther, ist gestern nach Berlin abgereist. Derselbe soll, wie gerüchteleise verlautet, bestimmt sein, an Stelle des preussischen Bundestagsgesandten v. Ueedom zu treten. Für diesen Fall würde der preussische Gesandte in München, Graf Perponcher, den Gesandtschaftsposten in Wien übernehmen.

— Nach der „Presse“ gehen schon in den nächsten Tagen im Austrage der kaiserlichen Regierung zwei Schiffsbauingenieure nach Amerika ab, um dort das System des „Monitor“ und des „Merrimac“, sowie die neuen Seefestungen zu studiren und darüber zu berichten. Die unter Vorsitz des Grafen Rechberg bestehende Marinecommission hat sich inzwischen vertagt.

— Große Sensation erregt die in den jüngsten Tagen erfolgte Verhaftung eines Postbeamten, der seit Jahren das Geschäft der Unterschlagung solcher Briefe, in denen er Geld vermuthen zu dürfen glaubte, in großartigstem Maßstabe getrieben hat. In der Wohnung des Verhafteten fand man mehr als 50,000 Briefe aller Art, die sämmtlich ihren Adressaten vor-enthalten geblieben waren. Seit Jahren hatte das Publikum sich über das Ausbleiben von Briefen beschwert, die Behörde hatte diese Beschwerden als unbegründet behandelt. Jetzt liegt die Begründung zu Tage.

Turin, 12. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten. Es heißt darin, die italienische Politik werde von den Ideen der Nationalein-

heit und der Freiheit beherrscht. 'So lange das Werk der Einigung noch unvollendet sei, könne es keine zwei politischen Programme in Italien geben. Die nach einander aus Ruher gelangenden Männer könnten nur über den Grad der Freiheit, dessen das Land fähig sei, verschiedene Ansichten haben. Das Cabinet glaube, daß das Land alle von der Verfassung bewilligten Freiheiten genießen werde. Die Regierung werde eine verständliche Politik befolgen, jedoch allen Versuchen, in seine Befugnisse einzugreifen, energisch entgegenzutreten.

— Am 10. April ist der Intendant des königl. Hauses, Marchese Saluces, von Turin nach Neapel abgereist, um dort Vorkerkungen für den Aufenthalt Victor Emanuel's zu treffen, der, in Begleitung der Minister Ratazzi und Pepoli, am 25. seine Reise nach Neapel antreten wird. Nach achttägigem Aufenthalt in Neapel gedenkt Pepoli sich gemeinschaftlich mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Depretis, nach der Insel Sardinien zu begeben, die bisher weder der König noch irgend einer der Minister betreten hat. Der „Constitutionnel“, dem wir diese Nachricht entnehmen, begleitet dieselbe mit folgender beachtenswerthen Bemerkung: „Das scheinbare Aufgeben dieser Insel hatte Veranlassung zu den Gerüchten gegeben, Sardinien sei an Frankreich abgetreten. — Gerüchte, deren geringe Wahrscheinlichkeit jetzt offenkundig ist. Die italienische Regierung und die Kammern haben dies eingesehen und mehrere Millionen außerordentlicher Credite zu Eisenbahnen und anderen dringlichen Arbeiten zum gemeinen Besten für die Insel Sardinien bewilligt. Der Besuch der beiden Minister hat nicht bloß den Zweck, diese Arbeiten einzuleiten und an Ort und Stelle zu überlegen, was der Insel fehlt, sondern er soll namentlich der Bevölkerung und Europa die Ueberzeugung geben, daß die Regierung durchaus nicht daran denke, eine so durch und durch italienische und für die Krone so werthvolle Insel aufzugeben, die sich der italienischen Sache stets so ergeben erwiesen hat.

Pavia, 9. April. Garibaldi hielt gestern Abend 6 Uhr unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung seinen Einzug. Eine Schaar von Studenten und andern jungen Leuten war ihm eine weite Strede entgegengezogen. Er nahm sein Absteigequartier im Hause Cairoli, einer bekannten patriotisch gesinnten Familie. Vom Balkon herab redete er zur Volksmenge, welche ihn mit weit hinhallendem Freudenruf begrüßte; er sprach warme Worte der Vaterlandsliebe, welche Pavia's ehrenvoll gedachten; er erinnerte an die Namen mehrerer Tapfern, z. B. Cairoli, Sacchi, Bassini, Grizioti und gedachte des Beistandes, den vorzugsweise Pavia der Sache der Freiheit geleistet hatte. Dann empfahl er fleißige Uebung des Schützenwesens. Bei jeder Pause, die er machte, erhob sich ein Sturm des Beifalls. Diesen Morgen besuchte er die Kinderasyle, welche ihn besonders interessiren, und hielt Revue über eine Abtheilung Garibaldiner, welche mehrere Kämpfe mitgefochten. Diesen Abend wird er das Theater besuchen, das ihm zu Ehren festlich beleuchtet und geschmückt sein wird.

Paris, 12. April. Der Erzbischof von Toulouse hat es doch für gerathen erachtet, seinen neulichen Hirtenbrief zu entschuldigen. Das „Journal de Toulouse“ veröffentlicht eine längere Note des Prälaten, in welcher er versichert, daß er nicht die blutige Episode (früher von ihm „glorreiches Ereigniß“ genannt), sondern nur die Herstellung des Friedens der Stadt und die Sicherung des katholischen Glaubens in Folge derselben habe feiern lassen wollen, daß er auch die Protestanten, trotz ihrer religiösen Ansichten, in seinem Herzen trage, daß er ihre „unschuldige“ Freiheit ohne Hintergedanken acceptire und durchaus nicht der Intoleranz der vorigen Jahrhunderte habe das Wort reden wollen. Ueber das neuliche Verbot der öffentlichen Feier des Jubiläums durch die Regierung schweigt die Note gänzlich, doch wird der Erzbischof nach dieser Recantation sich ihm wohl fügen. Einem Gerücht zufolge, das indeß der Bestätigung bedarf, wäre er nach Paris citirt worden, um sich über seine desfallsigen Absichten zu erklären. Im Mai geht er, wie er seinen Diöcesanen angekündigt, nach Rom zum Concil. — Briefen aus Rom zufolge befindet sich der Papst augenblicklich sehr wohl, man fürchte aber schon in vielleicht sehr naher Zeit eine Katastrophe und trifft danach im Vatican die geeigneten Vorbereitungen.

London, 12. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses legt Graf Granville eine Zusammenstellung der Veränderungen auf den Tisch des Hauses, welche die Regierung in dem neuen Schulplan zu machen beschloffen hat. Die hauptsächlichste dieser Veränderungen besteht darin: jede Elementarschule

erhält eine jährliche Subsidie von 4 Sch. für jedes Schulkind — nach der Durchschnittszahl der Schüler berechnet — und 8 Sch. obendrein für jedes Schulkind, das eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen bestanden hat. Von diesen 8 Sch. ist ein Drittel abzugiehen für jedes Schulkind, das die Prüfung nicht besteht.

New York, 28. März. Die militärische Censur ist jetzt eine Wirklichkeit. Was McClellan in Virginien mit seinen 160,000 Soldaten anfängt und seit 14 Tagen angefangen hat, ist ein verschlossenes Buch. So weit es auf das ankommt, was man durch den Telegraphen oder die Post über den Verbleib dieser Armee erfährt, könnte sie recht gut von der Erde verschlungen sein. Aus feindlichen Zeitungen erfährt man, daß in voriger Woche ein Cavalleriescharmügel bei Warrenton stattgefunden haben soll. Die Rebellen wollen dabei 6 Tödt und 180 Verwundete verloren und der Bundesreiterei einen Verlust von 40 Tödt und 100 Gefangenen beigebracht haben. Wie viel oder wenig Wahres daran ist, läßt sich nicht sagen, da die Militärcensur dem Vorgange das „Imprimatur“ verleiht hat. Sonderbar aber ist's, daß der Censor eine andere militärische Nachricht hat passiren lassen, die ein sehr merkwürdiges Streiflicht auf den General der Bundesarmee wirft. Die „conservativen“ Mitglieder des Congresses, worunter vorzugsweise die fast ganz offen auftretenden Sachwalter der Rebellen, wie Ballandigham von Ohio, zu verstehen sind, haben in einer Parteiversammlung die Erklärung abgegeben, daß ihren Wünschen die Art und Weise, wie General McClellan die Bundesarmee anführt, vollkommen entspricht. Eine der dürrigen Notizen, welche die Censur passiert haben, erwähnt, daß General McClellan eine große Anzahl Transportsfahrzeuge brauche. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß ein Theil der Potomacarmee des Bundes nach dem York River dirigirt werden soll, um von da aus die rechte Flanke und den Rücken des Feindes zu bedrohen. Wenn die Rebellen geduldig stillhalten, wird vielleicht General McClellan in einigen Monaten eine neue Umzingelung, wie die von Manassas Junction zu Wege gebracht haben. — Allein, wie die Affaire von Winchester beweist, scheint es nicht, daß sie das thun wolle. Obschon übrigens, so weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, nur eine Episode ohne wichtige strategische Folgen, hat diese Schlacht bei Winchester doch wenigstens das Gute, daß sie die Kriegstüchtigkeit und Ueberlegenheit der Bundestruppen über die Rebellen in helles Licht setzt. Der Umstand, daß die Truppen im Westen durch ihre Generale nicht außer Schußweite vom Feinde gehalten wurden, hat im Auslande zu der durchaus ungerechten Meinung Anlaß gegeben, daß die östlichen Truppen nicht so tapfer seien, wie die westlichen. Das Gefecht bei Winchester beweist, daß wenn bis jetzt im Osten weniger erreicht worden ist, als im Westen, die Schuld daran nicht bei den Soldaten zu suchen ist, sondern — anderswo.

Kalifornien ist durch eine furchtbare Ueberschwemmung heimgesucht. Vom 15. Decbr. v. J. bis Anfang Februar d. J. waren seine Bewohner von der übrigen Welt getrennt. Am 1. December hatten die gewaltigen Regengüsse begonnen, welche um die Mitte des Monats den Schnee der Gebirge schmolzen und das ganze Land förmlich in eine Wasserwüste verwandelten. In der Bai von San Francisco wurde die Strömung so stark, daß Ebbe und Fluth kaum mehr bemerkt wurden. Nur die allerstärksten Dampfer konnten ihr entgegenarbeiten. Sacramento, Marysville und Strenton, die drei größten Städte im Innern, standen unter Wasser, und der Verkehr mit ihnen wurde abgeschnitten. Als das Wasser stieg, hoben sich große Strecken morastigen, mit Gesträuch und Wasserpflanzen bedeckten Landes im Innern von ihrer Unterlage ab und wurden als große Inseln von der Strömung, die Bai hinab, dem Meere zugetrieben. Sowie sie ins salzige Wasser geriethen, wurde den Myriaden Schlangen, die ihre Wohnungen darauf hatten, unheimlich zu Muthe, sie wandten sich wie verzweifelt im salzigen Elemente, und wenn eine dieser schwimmenden Inseln ans Land getrieben wurde, sah man tausend dieser Schlangen sich ans Land retten, wo sie in Massen erschlagen werden. Die Salzwasserschlange verließ umgekehrt die Bai, und die Auster starben ruhig, wie gute Menschen in ihrem Bette. Die Verwüstung zu Wasser und zu Lande, unter dem Vieh, wie unter Amphibien und Schaalthieren ist groß, aber in diesem Lande ist Alles so elastisch, daß in zwei Monaten Alles vergessen und im Geleise sein wird.

Warschau, 11. April. Ueber die bereits erwähnte Demonstration gegen den Erzbischof Felinski bringt die amtliche Zeitung den folgenden Bericht: „Die Behörde wurde gestern darauf aufmerksam gemacht, daß eine Anzahl übelgesinnter Leute, meist Schüler der hiesigen Unterrichts-Anstalten, die Absicht hätten, gegen den hochw. Erzbischof Felinski in dem Augenblick, wo derselbe in der St. Johannis-Kathedrale die Kanzel besteigen würde, um seine gewöhnliche Donnerstags-Fastenpredigt zu halten, eine Demonstration zu organisiren, welche in einer Unterbrechung der Predigt durch geräuschvolle Entfernung aus der Kirche bestehen sollte. In der That sah man, als eine vielleicht 4000 Personen betragende Menge von Gläubigen versammelt war, um die Rede des geistlichen Hirten zu vernehmen, einzelne junge Leute das Gotteshaus durchheilen und nach verschiedenen Seiten ihre Losung anstheilen. Als sodann der Prälat die Kanzel bestieg und sich zu seiner Rede anschickte, fingen viele junge Leute an mit ihren Mützen zu winken, zu husten, zu murren und sogar laut die Stimme zu erheben mit der Aufforderung, man möge sie aus der Kirche entfernen; indem sie sodann sich vordrängten, schoben sie einen Theil der Menge mit sich fort, da vielen Zweck der Demonstration nicht kennend und Unordnungen befürchtend, aufstanden und sich nach den Thüren begaben. — Es waren alle Maßregeln getroffen, damit die Hauptaufseher dieser unanständigen Scene der auf sie fallenden Verantwortung nicht entgingen. Sorgfältig und aus der Nähe beobachtet wurden dieselben in der Zahl von 14 beim Herausgehen aus der Kirche auf der Straße durch die in der Umgebung der Kathedrale aufgestellten Polizeiwachen festgenommen. Ihre Arretirung wurde ohne den geringsten Widerstand von ihrer Seite ausgeführt. Ebenso wenig mischte sich das Volk darein, welches mit den Leuten keine Sympathie hegen konnte, vielmehr, nachdem man sich überzeugt, daß die Ruhe nicht dauernd gestört worden war, bald in die Kirche zurückkehrte. Die unterbrochene Predigt wurde fortgesetzt und nicht mehr gestört, und der Erzbischof, welcher während des ganzen traurigen Vorfalls eine wahrhaft evangelische Geduld bewies, dankte den Gläubigen mehrmals aufs Wärmste für die geistige Sammlung, womit sie seine Worte hörten.“

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. April.

— Dem königl. Marine-Ministerio ist von hier aus, wie wir vernehmen, der Plan zur Errichtung einer den gesteigerten Bedürfnissen der Kgl. Werft entsprechenden Maschinen-Bau-Anstalt vorgelegt worden. Der Bauzeichnung haben die neuesten Etablissements dieser Art zum Muster gedient. Das Hauptgebäude soll ein zweistöckiges und zur Ausführung größerer Arbeiten mit zwei Dampfhammern versehen werden, wogegen die obere galerieartig das Innere des Gebäudes umlaufende zweite Etage zur Aufstellung der Bohr- und Drehmaschinen dienen soll. Bei Ausführung des Baues wird jedenfalls auch auf die zum Bau von Panzer Schiffen erforderlichen Einrichtungen Bedacht genommen werden. Die auf der königl. Werft bisher für Maschinenbauwerke benutzten Räumlichkeiten werden dann zur Vergrößerung an die Schiffbauschmiede übergeben.

— Im Laufe des nächsten Sommers wird unsere Stadt wahrscheinlich von sehr hervorragenden Persönlichkeiten besucht werden, das über sie gefällte Urtheil des Fürsten Pückler-Muskau, der dieselbe im vorigen Herbst zum ersten Male besuchte, ein außerordentliches Aufsehen in der gebildeten Welt erregt hat. Der berühmte Reisende und Kunstkritiker hat nämlich gesagt, daß er keine Abnung davon gehabt, daß eine solche Partie von Stadt in dem Norden vorhanden. Auf seinen vielen Reisen habe er dergleichen nie gesehen. Der König Friedrich Wilhelm IV. hat schon etwas Ähnliches gesagt. Doch das Wort des Fürsten scheint erst das Wort des genialen Königs bestätigen zu wollen. Viele Leute meinen das, was ihnen am nächsten liegt, am wenigsten begreifen zu können, und es muß erst ein Fürst aus der Ferne kommen, der ihnen ein Licht anstekt, damit sie die seltenen Kunstschätze, unter denen sie leben und ihr Geschäft treiben, mit eigenen Augen anschauen. Hier in Danzig giebt es manches Haus, das mit seinem ragenden Giebel, den sinnigen Verzierungen und Fenstern ein erareifendes Gedicht ist. Hier in Danzig hat die Baukunst seltene Triumphe gefeiert. Man mache nur, um sich davon zu überzeugen, den Weg vom Grünen Thor bis zum Anfang der Langgasse.

— Die Fahrt auf den Dampfbooten von hier nach Neufahrwasser gewährt gegenwärtig durch die Menge der Schiffe, deren man auf derselben ansichtig wird, einen höchst imposanten Anblick. Man empfindet bei demselben so etwas von den Beben des großen Weltbaues und von der Herrschaft des Meeres. Es fehlt dabei aber auch nicht das angenehme Gefühl, das Danzig in einem bedeutungsvollen Aufschwung des Handels begriffen, daß die altehrwürdige Stadt sich durch den steigenden Verkehr verjüngt und unter den Weltstädten mit der Zeit wieder die Stelle einnehmen werde, welche ihr schon wegen ihrer geographischen Lage gebührt.

— Händel's großartiges Oratorium: „Messias“ wird morgen Abend im Apollo-Saale des Preussischen Hofes von dem Reffeldt'schen Gesang-Verein zur

Aufführung kommen. Die Solo-Parteien haben die vor-
trefflichsten Mitglieder unserer Oper übernommen. Daß
der Besuch der Aufführung ein sehr zahlreicher sein werde,
unterliegt keinem Zweifel. Denn welcher Gebildete möchte
es unterlassen, in einer Zeit, die das Herz mit dem ge-
waltigsten religiösen Ernst erfüllt, sich auch eine dem-
selben entsprechende Erhebung durch die heilige Kunst zu
verschaffen! Das bezeichnete großartige Tonwerk bietet
gewiß die tiefinnigste Erhebung einem Jeden, dem das
Reich der Töne nicht ein verschlossenes Paradies ist.

Der Virtuose Hr. Kellermann wird am nächsten
Dienstag ein zweites Concert im Apollo-Saale des
Dresdener Hofes veranstalten. Es werden in demselben
auch Gesangsvorträge stattfinden.

Die gegenwärtige Saison des hiesigen Stadt-
Theaters wird wahrscheinlich am 28. d. M. geschlossen
werden, indem sich die Gesellschaft desselben mit diesem
Tage nach Marienwerder zu begeben beabsichtigt; vorher
wird eine italienische Operngesellschaft noch 3 Gastvor-
stellungen geben.

Die von Hrn. Dr. jur. Max Neumann im
vorigen Winter gehaltenen eben so geistvollen wie kenntniß-
reichen Vorträge über „das Tragische“, werden im
Druck erscheinen. Gewiß ist diese Nachricht allen jungen
Gelehrten eine sehr angenehme.

Der Turnplatz der Petrischule ist für zwei Tage
der Woche dem Turn- und Fecht-Verein zur Benutzung
bewilligt.

Der hier vor Kurzem gegründete Männer-Turn-
Verein nimmt einen rüstigen Aufschwung.

Dem Regierungs-Secretär, Kanzleirath Hugo
hier selbst ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse ver-
liehen worden.

Der Milchpeter, welcher gegenwärtig zur Commune
von Strohbeich gehört, soll zur Stadt geschlagen werden.
Der Besitzer des im Sommer viel besuchten Etablissements
möchte dagegen schwerlich Einspruch erheben. Es ist aber
die Frage, ob die Strohbeicher ohne Weiteres ihre Ein-
willigung dazu geben werden.

Verslossene Nacht ist mittelst Einbruch von der
Seitzgasse aus der Tischlermeister Schulz Fleischergasse
wohnhafte, an Wäsche, Kleidungsstücken und Geräthen em-
pfindlich bestohlen worden, wobei einer der Diebe ein
Leichtentuch verloren hat, welches möglicherweise zur Er-
mittelung führen kann.

Die jetzige strenge Witterung nach vorausgegangener
Frühlingswärme erinnert an ein paar alte Sprichwörter
unserer Vorfahren, welche in diesem Punkte eben so er-
fahren und vorsorglich wie behändig, indem sie dem Frühl-
ling nicht eher trauten, als bis gewisse Kalendertage
vorüber waren. Dergleichen Sprichwörter sind: „Georg
und Marcus bringen gern was Arz.“ — Philipp und
Jacobi sind noch zwei Grobi.“ — Pancrazi, Ser-
vazi und Bonifazi sind alle drei Lumpazi.

Nach einer Bekanntmachung des Herrn Ober-Post-
Directors wird vom 21. d. M. ab zwischen Neumünster-
berg und Schönbaum eine Botenpost eingerichtet,
welche Montag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend coustirt,
aus Schönbaum 6 Uhr 45 Min. früh, nach Ankunft der
Kariolpost aus Danzig, aus Neumünsterberg 3 Uhr Nachm.
zum Anschluß an die Kariolpost von Struthof nach Danzig,
abgelassen und in 1 Stunde 10 Min. befördert wird.

Der Bischof von Culm hat folgenden Hirten-
brief erlassen: Angesichts der abermals eingetretenen
Nothwendigkeit, die Wahl geeigneter Landesvertreter für
das Haus der Abgeordneten zu bewirken, erscheint es mir
dringend nothwendig, dem Ehrwürdigen Curat - Clerus
die hierbei einzuhaltenden allgemeinen Grundsätze zur
wünschenswerthen Beachtung und Richtschnur eines ebenso
sehr der Würde und Pflicht des priesterlichen Standes
als dem Wohle der Kirche und des Staates entsprechenden
Verhaltens zu bezeichnen und darzulegen. Ew. v. werden
es nicht verkennen, daß es die Aufgabe der Kirche und
deren Diener nicht sein kann, sich mit jener ausschließ-
lichkeit und Lebhaftigkeit, welche andern Staatsbürgern
vielleicht freistehe mag, in die Parteikämpfe politischer
Gegensätze einzumischen, da die Priester vermöge der
höhern Beziehungen und Rücksichten ihres Amtes zwar
darauf angewiesen sind, daß sie immer und überall für
Wahrheit und Recht eintreten und kämpfen müssen, im
Uebrigen aber ihr Sinnen und Trachten vornehmlich
darauf zu richten haben, die ihnen anvertrauten Gläu-
bigen der verschiedensten politischen Richtung und bürger-
lichen Lage aus dem irdisch-bürgerlichen Vaterlande in
das ewige, himmlische Vaterland einzuführen und dem-
nach für die Interessen dieses Reiches fast ausschließlich
zu sorgen. Dennoch kann und darf auch den Priestern
das verfassungsmäßige Recht politischer Mitwirkung und
Thätigkeit nicht verschlossen oder verschränkt werden, und
bleibt die correcte Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte
und Pflichten auch dann für eine besondere Gewissens-
pflicht zu erachten, wenn man sie auch nur vom Stand-
punkte des maßgebenden Beispiels aus würdigen sollte.
Eine derartige Handhabung bürgerlicher Rechte erscheint
namentlich erwünscht und nothwendig in Zeiten, welche
wie die gegenwärtige, in ihrem Ringen und Kämpfen
Gegensätze zu Tage fördert, welche in ihrer natürlichen
Einseitigkeit, Schroffheit oder gänzlichen Gehaltlosigkeit
und Krümmlichkeit unversöhnlich auftreten, in die ruhige
Entwicklung der Völker und Staaten gewaltsam und
feindselig eingreifen und die beklagenswertheften Colli-
sionen hervorrufen. Wenn nun die gegenwärtige Zeit
namentlich dahin zu gehen droht, die Fundamente der
sittlichen Ordnung Gottes zu zerstören, dem Unglauben
in allen seinen Wirkungen und Erscheinungen breite
Bahnen zu öffnen, dagegen die Kirche in ihrer Freiheit
und Unabhängigkeit zu unterdrücken und sie derartig ein-
zuengen, daß sie aufhöre, die von Oben stammende Macht
zu sein, welche der irdischen Gewalt zwar helfend zur
Seite steht und ihr in Allem, was den Geboten und
dem Willen Gottes nicht entgegen ist, den Gehorsam der
Gläubigen sichert, die aber nicht dulden kann, durch

bureaucratische Vergewaltigung in ihrer freien Lebens-
entwicklung beengt und unfähig gemacht zu werden, die
ih von Gott gegebene Mission der christlichen Erziehung
der Völker nach allen Richtungen hin zu vollziehen; wenn
die Richtung der Zeit ferner dahin zu streben sucht, die
Organisation des gesammten Staatslebens von dem
christlichen Inhalt und der christlichen Grundlage zu ent-
äußern, das geheiligte Recht und die Autorität des Thrones
zu beseitigen und zu schwächen, die katholische Christen-
pflicht der Treue und des Gehorsams gegen die von
Gott geordnete Obrigkeit in Frage zu stellen oder offen
zu bekämpfen, revolutionäre Bestrebungen und Rün-
dungen gut zu heißen oder als ein Völkerrecht zu ver-
theiligen, der christlichen Ehe ihre Basis zu entziehen,
die Schule von dem belebenden und befruchtenden Ein-
fluß der Kirche, ihrer Mutter, zu trennen und sie zu
einer bloßen Unterrichtsanstalt unter der ausschließlichen
Herrschaft des Staates herabzuwürdigen: so liegen in
allen diesen Gefahren und Bedrohungen ebenso viele
Motive, die es wünschenswerth machen, daß durch den
beispielgebenden Einfluß des Clerus solche Männer aus
den Wählurnen hervorgehen, welche durch ihre Vergan-
genheit oder durch ihre bestimmten Erklärungen die
Garantie gewähren, daß solchen verwerflichen Tendenzen
durch sie kein Vorstoß geleistet, vielmehr dasjenige durch
ihre Verathung und Beschließung herbeigeführt werde,
was von den Kanzeln der Diöcese in der sonntäglichen
Fürbitte für die Mitglieder des Landtages als Intention
angegeben und bezeichnet ist: „daß Friede und Wohlstand,
Gerechtigkeit und Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit, Frö-
mmigkeit und Gottesfurcht wahrhaft gedeihen und fort-
dauern möge.“ Ich würde es kaum zu dulden vermögen,
wenn etwa durch ein gegenheiliges Verhalten und Wirken
eine Gemeinamkeit des einen oder andern Priesters an
den obigen verwerflichen Grundsätzen einer verkehrten
Zeitrichtung bekundet und der Kirche ein schweres Verge-
hen gegeben werden sollte, da der Priester auch in seinem
politischen Leben nicht außer Acht zu lassen hat, daß er
der Diener desjenigen sei, der eine sittliche Weltordnung
mit gewissen unantastbaren Grundlagen gegründet hat,
deren Erhaltung, Pflege und Kräftigung wesentlich dem
Priesterstande anvertraut ist und für deren gewissenhafte
Vertretung und Handhabung Letzterer im Gerichte Gottes
verantwortlich gemacht werden wird. Weil nun wir
Mitglieder der katholischen Kirche die unersütterliche
Ueberzeugung in uns tragen, daß eine ebenso der Kirche
wie dem Staate wahrhaft erprießliche Thätigkeit in ihrer
ganzen Gewissenhaftigkeit zunächst von solchen Staats-
bürgern ausgeht und geübt werden wird, welche in
hingegebender Liebe nun unerschütterlicher Treue mit Wort
und That der Kirche angehören, so ist es selbstredend für
uns eine Pflicht, das Augenmerk bei den Wahlen zu-
nächst auf erprobte Glaubensgenossen zu richten, welche
auf dem Boden der Verfassung stehend, für deren orga-
nischen jede Einseitigkeit und Ueberstürzung fern haltenden
Ausbau in geziemender Treue und Loyalität zu wirken
suchen — aber nicht auf Solche, die nur dem Scheine
nach den katholischen Namen tragen, oder die, wiewohl
der Kirche angehörig, dennoch in einseitiger Verirrung
jene oben bezeichneten Grundsätze eines unwahren Li-
beralismus oder des sogenannten Fortschrittes vertreten,
da ersichtlich eine derartige Wahl keine Garantie für das
kirchliche und staatliche Wohl gewährt. Wo aber die
Wahl erprobter katholischer Deputirten nicht erzielt wer-
den kann, unterliegt es keinem Bedenken, die Wahlstimme
ehrenwerthen Katholiken zuzuwenden, deren bürgerliches
und religiöses Verhalten sie des Vertrauens und der
Mithing würdig macht und von denen nicht zu befürchten
steht, daß sie durch ihr Votum mitwirken werden zu der
Unterdrückung kirchlicher Freiheit, zu der Entchristlichung
des Staates und zur Untergrabung des Thrones und
der königlichen Autorität. Ich gebe mich gern dem Ver-
trauen hin, daß Ew. v. in den obigen Grundsätzen die
maßgebende Richtung Ihres Verhaltens auch bei den
bevorstehenden Wahlen einer neuen Legislatur-Periode
erkennen und daß Sie in geeigneter Weise auch die Ihnen
anvertrauten Gläubigen über dieselben Grundsätze be-
lehren und sie ihnen zur Beachtung empfehlen werden.
Auch finde ich nichts zu erinnern, wenn Sie entweder
in der Kanzelfürbitte oder in besondern Andachten den
göttlichen Segen für einen erwünschten Ausfall der
Wahlen zum Wohl der Kirche und des Staates erbitten
werden. Pöplin, den 7. April 1862.

Königsberg. Der Superintendent und Pfarrer
Sondermann ist zum Konsistorial-Rathe und Mit-
gliede des Konsistoriums der Provinz Preußen ernannt.

Dem Vernehmen nach soll die konservative Par-
tei die Absicht hegen, im Eylau-Heiligenbeiler Kreise den
Oberpräsidenten Geh. Rath Dr. Eichmann und im
Braunsberg-Wormdithen den Regierungs-Vizepräsidenten
v. Roze als Kandidaten für die Wahl zum Abgeord-
netenhaus aufzustellen.

Memel. Am 13. April gerieth die dänische Ruff
„Catharina“, Capt. Röndke, aus Rendsburg, und die
holländische Ruff „Johanna Margaretha“, Capt. Wein-
stock, aus Groningen, beim Einsegeln mit zu schralem
Winde und reißender Ausströmung hinter der Norder-
Mole im Schlamme fest. Die Besatzung aus 4 und
6 Mann bestehend, wurden mittelst über das Eis gelegte
Breiter abgenommen. — Beide Schiffe dürften bei günstiger
Witterung noch in den Hafen gebracht werden können.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Junge Diebe.] Welch einen traurigen Anblick
gewährt es, wenn schon in der Jugend die Sünden des
Alters und der Banquerott aller sittlichen Kraft zum
Vorschein kommen! Alle die schönen Anlagen, mit welchen
der Schöpfer den Menschen vor allen andern Geschöpfen
ausgezeichnet, liegen hier im Keim erstickt. Die Erzie-
hung ist trostlos, als eine vom Unwetter zerstörte

Frühlingsflur, welche in ihrem frischen und fröhlichen
Grün die reichste Ernte verspricht. Wer die Sitzungen
des hiesigen Criminal-Gerichts besucht, dem ist es nicht
erspart, von Zeit zu Zeit den bezeichneten traurigen An-
blick ertragen zu müssen. Am vorigen Montag befanden
sich wieder zwei junge Diebe auf der Anklagebank, die
den peinlichen Platz nicht zum ersten, sondern zum 4. u.
5. Male einnahmen. Es waren der zwölfjährige Carl Albert
Mielke und der siebenzehnjährige Carl Ferdinand Mi-
lewski. Der Mielke ist bereits 4 Mal wegen Diebstahls
bestraft. In einer öffentlichen Verhandlung, die vor einigen
Monaten wegen eines Ladendiebstahls gegen ihn stattfand,
philosophirte er über seine jugendlichen Verirrungen und
bezeichnete diese als eine Folge seiner Erziehung und des
schlechten Beispiels, welches er unter seinen nächsten Ver-
wandten gehabt. (Sein Onkel und seine Tante gehören
zu den berüchtigten Dieben der hiesigen Stadt und Um-
gegend und büßen gegenwärtig eine längere Zuchthaus-
strafe ab.) Er wolle aber, sagte er, sich gründlich bessern;
denn er habe einsehen gelernt, wie schändlich das Stehlen
sei. Nach einiger Zeit wurde er trotzdem wieder bei
einem Diebstahl ertappt und in Folge dessen abermals
zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, welche bis zum
22. März d. J. dauerte. An diesem Tage aus dem
Gefängniß entlassen, suchte er einen früheren Diebes-
genossen, nämlich den Milewski auf. Mit diesem ging
er am 24. März auf Raub aus. — Die Stadt nach
allen Richtungen durchstreifend, ohne eine Gelegenheit
zu finden, kamen die Beiden endlich bis zur Mottlau-
ischen Gasse, wo sie in dem Flur eines Hauses zwei
Eimer unbewacht stehen sahen. Milewski nahm sofort
den einen Eimer und nach wenigen Minuten Mielke den
andern. Dieser aber wurde auf frischer That ertappt
und festgenommen, worauf es auch gelang, seines Ge-
nossen, des Milewski, habhaft zu werden. In der am
vorigen Montag gegen sie stattgehabten öffentlichen Ver-
handlung wurde der Milewski zu einer Gefängnißstrafe
von 6 Monaten und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf
die Dauer eines Jahres und Mielke zu 6 Wochen Ge-
fängniß verurtheilt. Der Erstgenannte ist schon wegen
Obdachlosigkeit, Vagabondirens, Diebstahls und Bettelns
früher bestraft worden.

Bermischtes.

Die Japanische Gesandtschaft besteht aus fünf
Gesandten, zwölf Offizieren und verschiedenen Dienern.
Ihr Haupt ist ein Mann von etwa 50 Jahren. Die
Physiognomien sind sehr ausdrucksvoll und intelligent,
obgleich der Gesichtstypus für das Europäische Auge
wenig Verführerisches darbietet. Mehrere haben rasirte
Köpfe, bei keinem aber findet sich eine Spur von Bart-
haat. Sie sind durchgängig einfach gekleidet; sie tragen
dunkelfarbige, wenig verzierte gewebte Röcke, darüber
einen seidenen Ueberwurf, Beinkleider von weißem Mousselin
und Sandalen von gelbem Leder. In dem Gürtel haben
sie sämmtlich, je nach ihrem Rang, mehr oder weniger
ciselirte Dolche, und auf dem Kopfe eine Art Chinesischen
Strohhut, der bei den Gesandten auf der Rückseite
vergoldet ist.

Breslau, 11. April. (Wollbericht.) Das Ge-
schäft während der letzten acht Tage war etwas bedeuten-
der als in der Vorwoche und die Umsätze erreichten im
Ganzen ca. 1200 Str. Das Groß hievon bestand aus
russischen Kammwollen von 61½—64 Thlr., so wie Char-
lower Kunstwäse von 85—88 Thlr., welche für sächsi-
sche und theilweise für rheinische Rechnung bezogen wor-
den sind. Außerdem sind von einem schlesischen Fabrikanten
einige feinere schlesische Schafereiwollen und von einem
hiesigen Kommissionär hochfeine Jährlinge in den Neu-
zigern acquirirt worden. Die Nachfrage nach den besseren
Qualitäten fängt sich allmählig zu heben an und man er-
wartet in Kurzem größere Lebhaftigkeit in denselben.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 16. April.

E. v. Sluis, Tjalkina; A. Hendriks, Maria, und
B. Alberts, Antina, v. New-Castle; C. Gub, Dove,
v. Warkworth; A. Robertsen, Elisab. Reid, v. Inverkeithing;
W. Turner, Beacon, u. J. Behrendt, Rebecca,
v. Sunderland, m. Kohlen. M. Brensfeldt, Amaliens
Minde, v. London, m. Cement. 16 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

C. Parliß, Colberg, Dampf. n. Stettin, m. Getr.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule
zu Danzig.

April	Stunde	Barometer- höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
17	8	334,90	0,0	Westl. flau, bezogen.
12		334,46	+ 1,9	Nördl. do. durchbrochen.

Course zu Danzig am 17. April:

	Brief	Weid	gem.
London 3 M.	118	6,21	—
Hamburg 2 M.	150	—	—
Amsterdam 2 M.	141	—	—
Staats-Schuldscheine 3½ %	91	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	89	—	—
do. 4 %	100	—	—
Staatsanleihe 5 %	108	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 17. April.
Weizen, 325 Last, 134pfd. fl. 625, 132pfd. fl. 590
130pfd. fl. 590, pr. 85pfd. fl. 555, 127pfd. fl. 510,
125pfd. fl. 500.
Roggen, 120 Last, fl. ?
Bakopreise zu Danzig am 17. April:
Weizen 134pfd. fein weiß 104½ Sgr.
129.32.33pfd. feinstbunt 92—97½ Sgr.
125pfd. bunt 84½ Sgr.
Roggen 125.26pfd. 59 Sgr. pro 125pfd.
120.22pfd. 58½ Sgr. do.
Gerste 109.13pfd. gr. 38½—42½ Sgr.
106.11pfd. fl. 38—42½ Sgr.
Hafer nach Qual. 26—30 Sgr.
Spiritus Thlr. 16½ pr. 8000 % Tr.
Berlin, 16. April. Weizen 65—79 Thlr.
Roggen 51½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 33—38 Thlr.
Hafer 23½—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr.
Rübs loco 12½ Thlr.
Rübs loco 13½ Thlr.
Spiritus 17½—1 Thlr. pr. 8000 % Tr.
Stettin, 16. April. Weizen 85pfd. 78—81 Thlr.
Roggen 50—50 Thlr.
Rübs 12½ Thlr.
Spiritus ohne Faß 17½—1 Thlr.
Königsberg, 16. April. Weizen 80—100 Sgr.
Roggen 50—60 Sgr.
Gerste gr. 38—44 Sgr., kl. 35—40 Sgr.
Hafer 25—35 Sgr.
Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Rittergüter v. Donimierski nebst Familie aus
Hohendorf u. v. Kries a. Waczmiers. Dr. med. Stard
aus Breslau. Hüttenbeamter Seebohm aus Dillingen.
Kauf. Sanner aus Grefeld, Marcher aus Berlin und
Gödekenmeyer a. Düren. Frau Rittergüter v. Kries
nebst 3 Töchter a. Woggenhausen. Frau Geheimrathin
Prang nebst 3 Töchter aus Marienwerder. Fräulein
v. Stefanski a. Brunofas.

Hotel de Berlin.

Kauf. Cronheim a. Berlin, Günther a. Leipzig,
Hoffmann a. Göttingen u. Behne a. Frankfurt.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Blankenburg a. Gr. Neuboff. Gymnasial-
lehrer Schröder a. Culm. Kauf. Jacobsohn a. Berent,
Hilcher a. Warschau u. Kieleg a. Kiegnis.

Hotel de Thorn.

Gutsbes. Busch a. Mauswig. Fabrikbes. Görs aus
Stettin. Schiffs-Capitain Holley a. Hamburg. Partikulier
Wille a. Königsberg. Kauf. Schwatlo a. Königsberg
Kewin a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Partikulier Graf Schulenburg a. Berlin. Gutsbes.
Hegewald a. Neureich. Kauf. Fürstberg, Königs und
Sembach a. Berlin.

Hotel d'Olive.

Die Gutsbes. Edelbüttel aus Enzab, Schmidt aus
Kufowehutta u. Schönfeld a. Altmühl.

Beim Beginn des neuen Schuljahres empfehlen
wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen
eingeführten

Lehrbücher, Atlanten etc.
in dauerhaften Einbänden zu den
billigsten Preisen.

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.

Beweis, daß die

Frauenzimmer keine Menschen sind.

Von **Justus Wallfisch.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung für 5 Sgr.

Alexandre's patent. Cement-Feder,
durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt
ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,

Buch- u. Kunsthandlung in Danzig,
Langgasse No. 35.

Briefbogen mit Damen-Vornamen
empfiehlt **Edwin Groening.**
Portschaffengasse 5.

Stadt-Theater zu Danzig.

Am Sonntag, den 20. April, beginnt
die italienische Operngesellschaft unter
Direction des Herrn **Cyrasigna** am hiesigen
Stadttheater einen Cyclus von drei Gastvorstellungen.
Hierzu wird ein **Extra-Abonnement** eröffnet,
zu dessen Einzeichnung die Listen im Theater-Kassen-
Bureau, Kohlenmarkt 13, am Freitag, den 18. und
Sonntag, den 19. April, bereit liegen.

Der Abonnements-Preis für alle drei Vor-
stellungen beträgt:

Für einen Platz im I. Rang-Loge oder Sperrsiß 2 flr.

" " " II. Rang-Loge 1 " 7½ Sg. 6 Pf.

" " " Am Sonntag, den 19. April, Abends 5 Uhr,
werden die Abonnements-Listen geschlossen und treten
dann die erhöhten Kassenpreise ein, nämlich:

A. An der Tageskasse:

Für ein Billet zum I. Rang-Loge oder Sperrsiß 25 Sgr.

" " " II. Rang-Loge 15 "

B. An der Abendkasse:

Für einen Platz zum Sperrsiß oder I. Rang-Loge 1 flr.

" " " II. Rang-Loge 17½ Sg. 6 Pf.

" Die Preise der übrigen Plätze bleiben unverändert.

R. Dibbern.

Stadt-Theater zu Danzig.


Sonntag, den 20. April. (Extra-Abonnement Nr. 1.)
Erste Gastdarstellung der italienischen Opern-
gesellschaft unter Direction des Herrn **Cyrasigna**.

Die Nachtwandlerin.

Romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Bellini.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

47,046 gewann bei mir 150,000 Thlr.

 $\frac{1}{1}, \frac{1}{2}, \frac{1}{4}$ Preussische
Lotterie - Loose und Antheile
zu 1, 2, 3, 4 und 5 Thaler
habe ich zur vierten Classe in jeder
Anzahl abzulassen.
STETTIN.

G. A. Kaselow,
Grosse Oderstrasse 8.

14,423 gewann bei mir 50,000 Thlr.

Annoucen aller Art werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für
sämmliche deutsche, dänische, schwed.,
norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche
auf Verlangen specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und
prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publikum den Vortheil, dass, ausser Erspar-
ung an Porto, bei grösseren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein ent-
sprechender Rabatt eingeräumt wird.
Ueber jede Annouce wird der Beleg geliefert.
Haasenstien & Vogler,
Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Bahnhof Danzig.			
Abgang:		Ankunft:	
5 u. 5 M. Morgs.	Personenzug nach Berlin.	8 u. 16 M. Morgs.	Personenzug von Gydtkuhnen.
9 u. 14 M. Vorm.	Schnellzug nach Gydtkuhnen.	11 u. 15 M. Vorm.	Schnellzug von Berlin.
3 u. 4 M. Nachm.	Lokalzug nach Gumbinnen.	2 u. 22 M. Nachm.	Lokalzug von Gumbinnen.
5 u. 25 M. Nachm.	Schnellzug nach Berlin.	7 u. 18 M. Abds.	Schnellzug von Gydtkuhnen.
8 u. 26 M. Abds.	Personenzug nach Gydtkuhnen.	11 u. 58 M. Abds.	Personenzug v. Berlin (Anschl. a. Gding.)
Neuester Post-Bericht von Danzig.			
Abgang:		Zuglich	
Nach Gding	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.	Nach Gding	Schnellpost 6 Uhr 40 M. Abds.
do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.	do.	Personenpost 11 u. 55 M. Vm.
Nach Stadt	Lokal-Personenpost 2 Uhr früh.	Nach Stadt	Lokal-Personenp. 2 u. 55 M. Vm.
Nach Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.	Nach Carthaus	Personenpost 4 u. 15 M. Vm.
Nach Stolp p. Carthaus	Personenpost 6 Uhr Morgens.	Nach Stolp p. Carthaus	Personenpost 10 u. 30 M. Vm.
Nach Berent	Personenpost 1 Uhr 45 M. früh.	Nach Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
do.	Personenpost 12 Uhr. Mittags.	do.	Personenpost 4 Uhr früh.
Nach Fahrwasser	p. Dampfboot 7 u. fr., 5 u. Vm.	Nach Fahrwasser	p. Dampfboot 9 u. Vm., 8 u. Abds.
do.	Kariolpost 1 Uhr Nachm.	do.	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Vm.
Nach Stuthof	Kariolpost 1½ Uhr Nachm.	Nach Stuthof	Kariolpost 11½ Uhr Vorm.
Nach Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.	Nach Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.

Berliner Börse vom 16. April 1862.									
			Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Ostpreussische Pfandbriefe	4	99½	99½	Königsberger Privatbank	4	98½	—	—	—
Pommersche do.	3½	92½	92½	Pommersche Rentenbriefe	4	100½	99½	99½	99½
do. do.	4	101½	—	Possensche do.	4	99½	99½	99½	99½
Possensche do.	4	—	103½	Preussische do.	4	99½	—	121	—
do. do.	3½	98½	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	—	—	—
do. neue do.	4	—	98½	Oesterreich. Metalliques	5	52½	—	62½	62½
Westpreussische do.	3½	89½	88½	do. National-Anleihe	5	—	—	72	72
do. do.	4	100	—	do. Prämien-Anleihe	4	73	—	80½	80½
do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	81½	—	94½	94½
Danziger Privatbank	4	104½	—	do. Cert. L.-A.	5	—	—	—	—